



## politik.offen Newsletter

### Juli 2020

Themen dieser Ausgabe u.a.:

- Landespolitik in Chemnitz
- Sächsischer Landtag debattiert über Karenzzeit für Ex-Minister
- CSD Pirna
- Das Programm für 2025 nimmt Gestalt an
- Buchbesprechung „Egon Krenz: Wir und die Russen“

Mit Beiträgen von Hanka Kliese, Benjamin Page, Sandra Göbel, Egmont Elschner und Florian Reichold

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Rückkehr zur Normalität wird in langsamen Schritten vollzogen. Am meisten freut mich, dass bald der Unterrichtsbetrieb für die Schülerinnen und Schüler wieder aufgenommen werden kann, sie mussten viel entbehren. Dennoch ist Corona eben nicht vorbei.

Solidarität und Rücksichtnahme sind noch immer gefragt. Politiker/innen sollten das nicht nur einfordern, sondern auch vorleben.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sommer, Achtsamkeit und Geduld.

*Hanka Kliese*

---

Landespolitik in Chemnitz  
(von Hanka Kliese)



Anlässlich der Kabinettsitzung am 30. Juni in Chemnitz gab es für mich die Möglichkeit, Sozialministerin Petra Köpping und Staatssekretärin Dagmar Neukirch etwas von meiner Stadt zu zeigen, was mir wichtig ist. So besuchten wir zunächst, gemeinsam mit Kämmerer Sven Schulze, das ASB-Heim Rembrandtstraße, in dem Menschen mit Behinderung, die einer intensiven Pflege bedürfen, leben und betreut werden.

## Vertrauen in die junge Generation und Anreizsysteme

Heimleiterin Martina Schneider schilderte uns die Herausforderungen dieser Arbeit. Seit der Corona-Pandemie gab es für sie kaum einen freien Tag. Mit Sorge blickt sie in die Zukunft, denn das Fachpersonal für diese anspruchsvolle Art der Pflege fehlt. Vertrauen in die junge Generation und Anreizsysteme nannte Dagmar Neukirch als Ansatzpunkte.

## Ein Stück Chemnitz für Dresden

Ausgesprochen fröhlich ging es beim nächsten Termin in der „Wolke“ zu, einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung auf dem Sonnenberg. Die neue spendenfinanzierte Küche und die bunt gestalteten, hellen Zimmer begeisterten auch die Staatsministerin. Von einer künstlerisch aktiven Bewohnerin kauften wir ein Bild, das künftig im Sozialministerium hängen wird. So ging auch ein Stück Chemnitz zurück nach Dresden.

---

**Karenzzeit für ausgeschiedene Ministerinnen und Minister Thema  
im Sächsischen Landtag  
(von Florian Reichold)**



**A**uf Antrag der Linken befasste sich der Sächsische Landtag in seiner Juli-Sitzung mit der möglichen Einführung einer Karenzzeit für ehemalige Ministerinnen und Minister. Gemeint ist damit eine „Abklingphase“ in welcher die ausgeschiedenen Politikerinnen und Politiker nicht auf einen Posten in der Wirtschaft wechseln dürfen, welcher mehr oder weniger direkt in den Zuständigkeitsbereich ihres vorher bekleideten Ministeramtes fällt. Dabei soll eine solche Tätigkeit keinesfalls komplett untersagt werden, lediglich die Gefahr und der mögliche Anschein einer Vermischung politischer Entscheidungsgewalt und späterem persönlichem Profit aus dieser, soll so weitgehend ausgeschlossen werden. Hanka Kliese betonte in ihrer Rede die grundsätzliche Einigkeit über die Notwendigkeit einer solchen Regelung, machte gleichzeitig aber die Unterschiede zwischen den Fraktionen hinsichtlich der Detailfragen – etwa der konkreten Dauer der Sperrfrist – deutlich.

## **Dieses Verhalten schadet weniger den ehemaligen als den aktiven Politikern und das Ansehen des Berufsstandes leidet**

„Wenn Ex-Minister nur deshalb eingestellt werden, weil sie über die aktuellen Handynummern der jetzigen verfügen, dann ist das ein Problem“, so Kliese. Insbesondere, da dieses Verhalten weniger den ehemaligen Ministern schade, als vielmehr zu Misstrauen gegenüber den aktiven Politikern Sorge. „Insofern müssen alle ein Interesse daran haben, denn das Ansehen unseres Berufsstandes ist nicht so, wie es sein sollte.“ Das es auf Initiative der SPD seit 2015 eine entsprechende Regelung auf Bundesebene gibt, zeige wie wichtig die Sozialdemokratie das Thema nehme. Im aktuellen Koalitionsvertrag ist eine solche Regelung auch für den Freistaat vorgesehen. Da es bei den bisher etablierten Formen in den Bundesländern teils erhebliche Unterschiede gibt, sollen diese genau analysiert werden um für Sachsen eine optimale Lösung zu finden.



## AfD fürchtet „Bilderstürmer“ und offenbart wirres Geschichtsverständnis (Redemanuskript von Frank Richter und Hanka Kliese)

Nach dem ersten Lesen des zur Diskussion stehenden Antrags war ich wie wir alle auf der Suche nach dessen inhaltlicher Substanz, aber: wieder einmal eine Phantom-Debatte! Das immer wiederkehrende Muster wurde bereits in vielen Debatten hier, sei es zur Abschaffung des Bargeldes, mit welchem wir noch immer hantieren, oder zur etwaigen Einführung einer Impfpflicht, die wir 2022 erwarten könnten, deutlich.

### Streit um des Streites willen

Die Antragstellerin braucht den Streit, um des Streites willen. Selbst bei genauestem Hinschauen kann ich im Freistaat Sachsen keinen „ideologisch motivierten Bildersturm“ entdecken. Die einzige exponierte Vertreterin einer politischen Partei, die tatsächlich Hand an ein Denkmal gelegt hat ist Ihre stellvertretende Bundesvorsitzende Beatrix von Storch, die gestern ein Karl-Marx-Denkmal in Berlin verhüllte. Es gibt viele Linke, die das Thema bereits aufgegriffen haben. Die Doppelmoral liegt damit bei der AfD, die gar kein Interesse an einem antirassistischen Diskurs hat.

Mit dem Wissen von heute können wir anders über Dinge urteilen. Dieses Phänomen nennt sich gesellschaftlicher Fortschritt und Ihr Ziel ist es, diesen aufzuhalten. Dabei benutzen sie Menschen, die sich verängstigen lassen.

### Es geht in einer Demokratie darum, sich selbst und seine Positionen immer wieder neu zu überprüfen.

Tatsächlich ist es nicht fair, sich mit unserem heutigen Wissensstand über alle und alles zu erheben. Doch darum geht es ja auch nicht. Es geht in einer Demokratie darum, sich selbst und seine Positionen immer wieder neu zu überprüfen. Die Frage „War das damals richtig so?“ zu stellen, hat nichts mit Bilderstürmerei zu tun, sondern mit Respekt vor Menschen. Menschen, denen Unrecht getan wurde beispielsweise. So wie jene, die sich die Deutschen und andere in ihren Kolonien untertänig machten, so wie jene, die versklavt wurden. Oder nehmen wir Menschen mit Behinderung. Sie wurden bis vor wenigen Jahrzehnten als Schwachsinnige oder Krüppel bezeichnet. Welche Abwertung liegt in dieser Sprache! Ist es nicht ein Fortschritt, dass wir sie heute selbst fragen, ob sie sich als Mensch mit Behinderung, Einschränkung oder Handicap bezeichnet wohler fühlen? Das ist doch eine Errungenschaft, die eben jenen Diskussionen, die Ihnen ein Dorn im Auge sind, entsprungen ist.

Wie sie zu solchen Diskussionen stehen, wissen Sie offenbar selbst nicht genau.

So heißt es in Ihrem Antrag:

*„Geschichte gibt immer wieder Raum für Interpretation der vergangenen Zeiten.“*

Das wird kaum jemand bestreiten wollen. Aber schon fünf Zeilen weiter unten lesen wir im selben Text:

*„Die antragsstellende Fraktion ist der Überzeugung, dass das kulturelle Erbe der deutschen Nation nicht verhandelbar ist...“*

**Entweder gibt die Geschichte – samt aller historischen Quellen, Dokumente, Monumente und auch Denkmale – Raum für Interpretationen , oder: Das kulturelle Erbe der deutschen Nation ist nicht verhandelbar.**

Wir stehen gerade erst am Anfang vieler wichtiger Diskussionen und ich wünsche mir mehr davon!

Es kann uns doch allen einen Zugewinn an Wissen bringen, wenn wir mehr darüber diskutieren, nach wem unsere Straßen, Denkmäler, Universitäten benannt sind.

**Das man Helden auch kritisch sehen kann, ist nicht das Ergebnis ideologischer Irrwege, es ist das Ergebnis von Reflexion und Zivilisation.**

Etwa in Chemnitz, wo ich lebe, fahren und laufen jeden Tag hunderte Menschen über die Barbarossastraße. Doch wissen sie, was Barbarossa getan hat?

Ja, ich wähle bewusst das Beispiel Barbarossa, weil Ihr oberster Geschichtsklitterer Björn Höcke den Mythos um den Stauferkaiser als Erlöser gern aufwärmt.

Barbarossa führte Kreuzzüge an, beim Dritten ertrank er in Kleinasien, zuvor hatte er selbst Unzählige Menschen in den Tod geführt.

Dass man derlei Helden auch kritisch sehen kann, ist nicht das Ergebnis ideologischer Irrwege. Es ist das Ergebnis **von Reflexion und Zivilisation.**

Und so beende ich meinen Beitrag mit einem Zitat von Heinrich Heine, der bereits 1844 in seinem Reisegedicht „Deutschland, ein Wintermärchen“ schrieb:

**„Herr Rotbart, rief ich laut, du bist ein altes Fabelwesen. Geh, leg Dich schlafen, wir werden uns auch ohne Dich erlösen.“**

---

**Ein langer Weg**  
(von Hanka Kliese)



**D**ie Initiatoren des CSD Pirna hissten auch in diesem Jahr Regenbogenflaggen, um ein Zeichen für LSBTIQ zu setzen. Die Situation in Polen zeigt, dass nichts selbstverständlich ist und auch die bisher errungenen Erfolge fragil sind. So wurde – nicht zum ersten Mal – wenig später ein Fahnenmast beschädigt und eine Flagge abgerissen.

### **Die Gleichstellung von LSBTIQ ist kein Nischenthema**

Dieser mutwillige Akt von Aggression und Intoleranz zeigt deutlich, wie lang der Weg zu einem Leben ohne Ausgrenzung noch ist. Deshalb war es mir wichtig, in Pirna ein erneutes Zeichen zu setzen und den Aktiven Solidarität zu signalisieren. Die Gleichstellung von LSBTIQ ist kein Nischenthema. Es ist in der Mitte unserer Gesellschaft anzusiedeln und verdient die volle Unterstützung aller demokratischen Parteien.





**WIR  
TOLERIEREN  
KEINE  
FEINDLICHKEIT  
GEGENÜBER  
LSBTIQ\***



Zur vollständigen Pressemitteilung geht es [HIER](#)



VOM LANDTAG BESCHLOSSEN!\*

## GEMEINSCHAFTSSCHULE WIRD EINGEFÜHRT!

\* MIT DEN STIMMEN VON CDU,  
SPD, GRÜNEN UND LINKEN

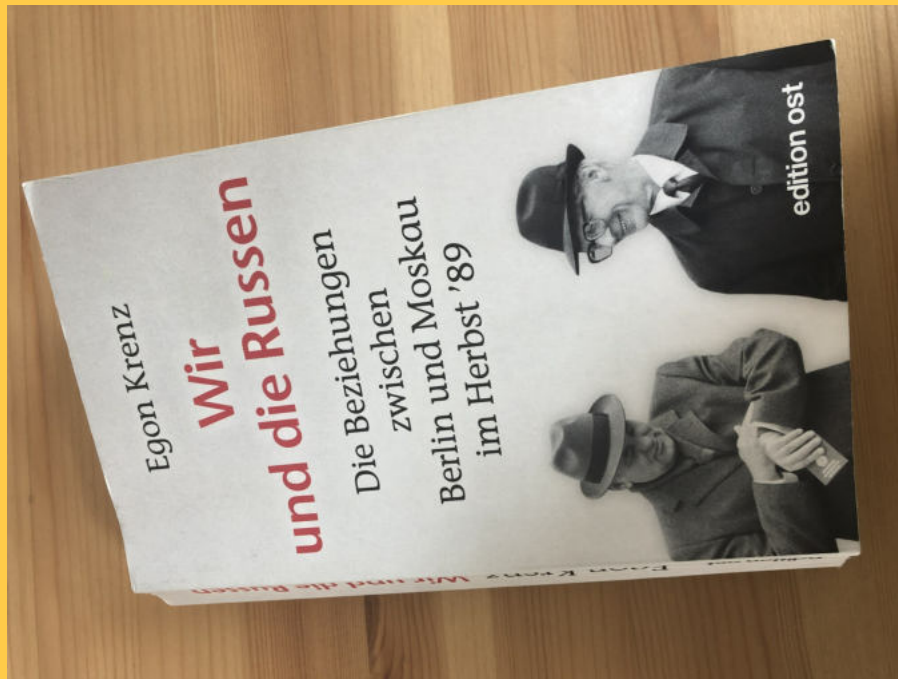


Alle Infos zur Gemeinschaftsschule gibt es [HIER](#)

WIRD DAS GYMNASIUM  
JETZT ABGESCHAFFT?

Was ist eine Gemeinschaftsschule? Wird jetzt das Gymnasium abgeschafft? Ist mit der Bildung jetzt alles in Ordnung? – Diese und weitere Fragen beantwortet unsere Bildungspolitikerin **Sabine Friedel** im Video.

## Honecker, Krenz und Gorbatschow – schwierige Beziehungen zwischen Berlin und Moskau (von Benjamin Page)



**E**gon Krenz gehört zu den letzten noch lebenden Vertretern, die einst im SED-Politbüro die Geschicke der DDR bestimmten. Im Jahr 2019 erschien sein jüngstes autobiographisches Werk „Wir und die Russen – Die Beziehungen zwischen Berlin und Moskau im Herbst '89“ . In einer Zeit, in der die Erinnerungen an ein geteiltes Deutschland langsam verblassen, haben Einblicke, wie sie Egon Krenz als hochrangiger Funktionär sowie letzter Staats- und Parteichef der DDR bieten kann, einen besonderen Reiz für jeden historisch interessierten Menschen.

### Ausflüge in die alternative Geschichtsschreibung

Doch zumeist geht es Krenz weniger darum, einen Beitrag zur Geschichtsschreibung zu liefern, als vielmehr die Geschichte in seinem Sinne umzudeuten. Krenz moniert bereits in seiner Einleitung: „Während die Bundesrepublik für ‚Einigkeit, Recht und Freiheit‘ stehen soll, wird der DDR von der ‚Aufarbeitungsindustrie‘ alles Ungemach des Kalten Krieges in die Schuhe geschoben: Spaltung, Unrecht und Unterdrückung“ (S. 10). Seiner Meinung nach liegt eine „umfassende marxistische Analyse der Ursachen der weltpolitischen Vorgänge von 1989 bis 1991 [...] auch dreißig Jahre später noch nirgendwo vor“ (S. 20). Auf welches historische Verständnis er baut, wird deutlich, wenn er schreibt, „Moskaus Ziel war nie ein deutscher Separatstaat, sondern eine parlamentarisch-demokratische Republik, der nicht das Sowjetsystem aufgezwungen werden sollte“ (S. 9) und „[s]eriöse Historiker wussten immer: Die Note vom 10. März 1952 war aufrichtig gemeint, war keine Täuschung, sondern sowjetische Strategie für Deutschland“ (S. 10).

Neben diesen Ausflügen in die alternative Geschichtsschreibung bietet Krenz tatsächlich auch Einblicke in das schwierige Beziehungsgeflecht von UdSSR und DDR in den 1980er

Jahren. Im Mittelpunkt stehen hierbei zumeist Gespräche zwischen Krenz, Gorbatschow und Honecker. Demnach wäre ein treffenderer Titel für das Buch „**Honecker, Krenz und Gorbatschow – schwierige Beziehungen zwischen Berlin und Moskau in den 1980er Jahren**“. Die Wiedergabe von Konsultationen auf oberster Führungsebene bildet zugleich auch die Stärke des Buchs.

## **Kritischer Blick auf Honeckers Deutschlandpolitik**

Seine Ausführungen belegen: Krenz fühlte sich zu allererst der Sowjetunion verpflichtet, dann der DDR. Aus diesem Grund stand er der Deutschlandpolitik Honeckers auch kritisch gegenüber, weil sie mit den außenpolitischen Interessen der Sowjetunion oftmals nicht übereinstimmte. Die sowjetischen Freunde „verfolgten misstrauisch alles, was ein ‚gesamtdeutsches Denken‘ befördern konnte“ (S. 29). Die unterschiedliche Auffassung in der Deutschlandpolitik belastet das Verhältnis von Gorbatschow und Honecker: „Gorbatschow misstraute Honecker, dass er hinter dem Rücken der Sowjetunion mit der BRD kungelte. Und Honecker misstraute Gorbatschow, dass die DDR Opfer sowjetischer Großmachtinteressen werden könnte“ (S. 50). Seine erfolglosen Versuche, Honeckers ablehnende Haltung gegenüber dem Generalsekretär der KPdSU zu ändern, schürten das Misstrauen des SED-Generalsekretärs gegenüber seinem politischen Ziehsohn.

## **Auf Gedeih und Verderb mit der UdSSR verbunden**

Als die Sowjetunion sich im Jahr der Friedlichen Revolution von der DDR abkehrte, muss Krenz' Weltbild ins Wanken geraten sein. Anfang November 1989, bei seinem Antrittsbesuch als Generalsekretär der SED in Moskau, traf sich Krenz zu einem Essen mit Gorbatschow und seinen engsten Vertrauten: „Der Inhalt der Gespräche und der vertrauensvolle Umgang miteinander ließen mich an eine gute Zukunft und an einen Neuanfang glauben. Ein Ende der DDR? Angesichts des Schulterschlusses mit der Sowjetunion war das für mich ausgeschlossen“ (S. 240). Etwas weniger als ein Jahr darauf existierte die DDR nicht mehr.

Krenz' Resümee: „An der Wiege der DDR stand die Sowjetunion. Ohne ihre Hilfe hätte es die DDR nie gegeben, wäre sie weder ökonomisch noch politisch lebensfähig gewesen. Wir waren auf Gedeih und mit Gorbatschow auch auf Verderb mit der UdSSR verbunden“ (S. 11). Vorwürfe erhebt Krenz gegen den ehemaligen Generalsekretär der KPdSU, dieser besitze kein strategisches Denken und habe die DDR verkauft.

## **Kritik am Umgang mit Parteifunktionären und Militärs nach 1990**

Mit Blick auf die Zeit nach 1990 kritisiert Krenz den Umgang mit ehemaligen Parteifunktionären und Militärs in der Bundesrepublik: „Alle Militärs und Politiker der DDR, die in erster Linie die Gewaltlosigkeit im Herbst '89 verantworteten, wurden nach 1990 mit Strafen belegt [...]. So kam es, dass der Sekretär des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, Fritz Streletz, der alle Dokumente für die Friedfertigkeit '89 ausgearbeitet hat, fünfeinhalb Jahre ins Gefängnis geschickt wurde und als Generaloberst der NVA heute eine Rente in der Höhe eines Stabfeldwebels der Bundeswehr bezieht“ (S. 202 f.). Es steht außer Frage, dass ab Mitte Oktober 1989 der friedliche Verlauf der Revolution in der DDR viele Mütter und Väter hatte. Darunter sind neben den Bürgerinnen und Bürgern, die gewaltlos gegen das System demonstrierten, die Sicherheitskräfte wie auch die Parteifunktionäre zu nennen. Allerdings ist es keine herausragende Leistung, in verantwortlicher Position – Krenz war unter

Honecker bereits Sekretär für Sicherheitsfragen – den Befehl zur Gewaltanwendung gegen friedliche Demonstranten nicht zu erteilen.

Abschließend bezieht sich Krenz auf die Politik des Westens gegenüber Russland: „Mich beunruhigt zutiefst, dass es bei den meisten Spitzenpolitikern hierzulande und bei der NATO kein ernsthaftes Nachdenken über Russland und seine Menschen gibt. Mehr noch: Die NATO verschärft ihren Kurs. Sie bestraft, sanktioniert und diffamiert Russland. Sie zieht, wie zu Zeiten der Sowjetunion, die Russische Föderation ins Wettüsten. Dass eine deutsche Regierung bei diesem Kriegsgeschrei mitbrüllt, hätte ich mir am 9. November 1989 nicht vorstellen können“ (S. 284).

Wenn sich Krenz gegen Sanktionen gegen Russland ausspricht, dann kann man ihm zustimmen. Solche Zwangsmaßnahmen sind in der Regel wenig effektiv und schaden zumeist der Bevölkerung. Hat nicht zuletzt die Geschichte der DDR gezeigt, dass Wandel durch Annäherung ein nützlicheres Werkzeug ist, um politische Veränderungen herbeizuführen.

## Das Programm für 2025 nimmt Gestalt an (von Egmont Elschner)



**M**it dem Schlagwort „Garagen“ wird die Kraft und Leidenschaft umschrieben, als Macherin und Macher, als Tüftler und Tüftlerin sich selbst in den Zustand zu versetzen, Probleme anzugehen und zu lösen. Phantasie und sich selbst ausbildendes Geschick sind nötig, kleine und große Tücken zu überwinden. Wer sich auf diese Fähigkeiten besinnt und mit Anderen pflegt, wird auch gesellschaftliche Probleme angehen und ihnen nicht ausgeliefert sein.

Ein anderes Stichwort heißt „Apfelbäume“. Wer weiß schon, dass es 2500 verschiedene Sorten gibt. Sie zu pflegen lohnt sich und der Apfel in der Kunst und Literatur verbindet Menschen miteinander.

Und dann – neben noch vielen anderen Ideen – ist ein Wunsch aufgetaucht, die alte Zentralpost neben dem Hauptbahnhof anlässlich der Kulturhauptstadt mit neuem Leben zu erfüllen.

## Ein Edelstein in unserer Bewerbung

Ein Zentrum für Bewegung, körperlich und geistig, musisch und gesundheitsfördernd, vielleicht auch Standort für einen Hotspot der Demokratie. Ein Tanzzentrum für Profis und Amateure, für Breakdance und Straßenperformance, ein Veranstaltungsort für große Rockkonzerte, Platz für Künstler und Ausstellungen, medizinische Dienste rund um Bewegung, aber auch Räume für den Akademiegedanken oder historische Arbeiten. Das Zentrum mit Anbindung an den Hauptbahnhof, die Universitätsbibliothek, den Brühl und die Oper kann ein Edelstein in unserer Bewerbung sein.



---

**Podcast: Meine Wende – unsere Einheit?  
Der lange Weg zum Dialog**



Hanka Klieses Beitrag zum ZDF-Podcast gibt es hier zum Anhören in der ZDF-Mediathek.

Durch Klick auf die Symbole kommt ihr zum Podcast bei Spotify oder SoundCloud:

-  Hanka Klieses Beitrag im Podcast bei Spotify hören
-  Hanka Klieses Beitrag im Podcast bei SoundCloud hören





**WIR VERABSCHIEDEN  
UNS IN DIE  
SOMMERPAUSE  
UND WÜNSCHEN ALLEN  
EINE SCHÖNE ZEIT.**

27. JUNI - 7. AUGUST 2020

**SPD**  
FRAKTION

Ihr wollt keine Veranstaltung und keine Infos mehr verpassen? Folgt  
@politik.offen auf allen Kanälen:



politik.offen auf Facebook





politik.offen bei  
Instagram



Youtube-Kanal von  
politik.offen



Homepage von Hanka  
Kliese



Kontakt per Email



**Bürgerbüro**  
Politik.offen

**Hanka Kliese,**  
MdL

Georgstraße 18  
09111 Chemnitz



Fraktion im  
Sächsischen Landtag

**SPD**

## **Kontakt**

0371 - 356 356 6

[kontakt@hanka-kliese.de](mailto:kontakt@hanka-kliese.de)

## **Mein Team im Bürgerbüro**

**Benjamin Page**

[page@hanka-kliese.de](mailto:page@hanka-kliese.de)

**Florian Reichold**

[reichold@hanka-kliese.de](mailto:reichold@hanka-kliese.de)

**Sandra Göbel**

[goebel@hanka-kliese.de](mailto:goebel@hanka-kliese.de)

**Egmont Elschner**

[elschner@hanka-kliese.de](mailto:elschner@hanka-kliese.de)

---

[Information zur Datenschutzgrundverordnung](#)

Seit dem 25. Mai 2018 ist die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in der gesamten Europäischen Union wirksam und sorgt für einheitliche Regelungen zum Schutz von personenbezogenen Daten. Sie stärkt vor allem die Rechte von Verbraucherinnen und Verbrauchern.

Ihre persönlichen Daten (Name und E-Mail-Adresse) verwenden wir ausschließlich für den Versand unseres Newsletters sowie von Veranstaltungshinweisen. Wenn Sie diese Informationen weiterhin möchten, brauchen Sie nichts weiter unternehmen. Sie erteilen uns damit die Genehmigung, Sie weiterhin zu informieren. Mit Ihren Daten gehen wir sorgfältig um und sind um größtmögliche Sicherheit bemüht.

Sollten Sie mit dieser Verwendung nicht einverstanden sein, bitten wir Sie, eine E-Mail mit dem Wort „Nein“ an [kontakt@hanka-kliese.de](mailto:kontakt@hanka-kliese.de) zu senden.

Ihre Einwilligung können Sie übrigens jederzeit mit einer E-Mail an [kontakt@hanka-kliese.de](mailto:kontakt@hanka-kliese.de) widerrufen, und natürlich haben Sie bei künftigen Newsletter-Zusendungen auch die Möglichkeit zum Widerruf.

Haben Sie weitere Fragen zur Speicherung Ihrer Daten, melden Sie sich gern über unten stehende Kontaktdaten bei uns. Mehr zur DSGVO finden Sie z.B. unter diesem Link: [www.datenschutz.org/dsgvo/](http://www.datenschutz.org/dsgvo/)

This email was sent to <<Email Address>>

[why did I get this?](#) [unsubscribe from this list](#) [update subscription preferences](#)

Bürgerbüro politik.offen, Hanka Kliese, MdL · Georgstraße 18 · Chemnitz 09111 · Germany

